

Hamburger

China-Notizen

NF 503

1. Juli 2010



DAAD-China in Hamburg

Ein "Warum China?" hatte der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) seinem China-Tag in Hamburg, der sich von Freitag, dem 25. Juni, bis zum darauffolgenden Sonnabend erstreckte, als Motto beigegeben. Am Ende ihrer Begrüßungsansprache – angenehm persönlich gehalten – konstatierte die HH-Hochschulsenatorin Dr. Herlind Gundelach, dieses Motto könne in Hamburg wohl nur als rhetorische Frage verstanden werden.

Recht hatte sie, denn nicht ohne Grund rühmt sich die Freie und Hansestadt ihrer vielgestaltigen Chinaverbindungen und -kompetenzen. Unnötig war diese Informationsveranstaltung im Hauptgebäude der Universität und im benachbarten Asien-Afrika-Institut dennoch nicht. Von den 38.000 Studenten der Uni HH zieht es nur wenige nach China: Sinologen, natürlich, und junge Leute, die eine Karriere in der Wirtschaft anstreben.

Dem DAAD kam jedoch darauf an, auch Studenten anderer Fächer für ein Studium in China zu interessieren – Mediziner, Architekten, Umwelt- und Ingenieurwissenschaftler, Juristen, auch Naturwissenschaftler. Für viele Fächer, die in der künftigen Welt eine große Bedeutung haben werden, halten chinesische Universitäten Studienangebote für ausländische Studenten bereit, auch in englischer Sprache. Natürlich sind grundlegende Chinesischkenntnisse für den Alltag in China unerlässlich, doch klugerweise veröffentlichen viele chinesische Forscher in den Natur- und technischen Wissenschaften die Er-

gebnisse ihrer Forschungen erst einmal in chinesischer Sprache – und die gehören in einigen Disziplinen schon zur Weltspitze. Da werden westliche Forscher sich neu orientieren müssen.

Seit knapp fünfzig Jahren pflegt der DAAD intensive Austauschprogramme mit chinesischen Institutionen für den Wissenschaftsaustausch. Die Kompetenz, die er dabei erworben hat, ist unvergleichlich. Das zeigte auch das abwechslungsreiche Programm an diesen beiden Tagen, das keine Wünsche übrig ließ. Zahlreiche Informationsveranstaltungen waren das, nach Fächern und Foren geordnet und von Sachkennern, erfahrenen und jungen, gestaltet. Ein kulturelles Begleitprogramm, das auch Gesprächspausen einschloß, und sogar – für die Geselligkeit – ein gemeinsames Abendessen im Teehaus, belebten diesen China-Tag zusätzlich. Für die Verköstigung zwischendurch hatte der DAAD eine chinesische Garküche aus Leipzig herbeigeschafft.

Bei schönem Sommerwetter waren nur aufgeschlossene und heitere Mienen zu erblicken. Viele alte DAADler, die sich einst in China getroffen hatten, begegneten sich wieder. Andere sammelten eifrig die ausgelegten Prospekte über Studienmöglichkeiten in China ein, und für die stellte der Hamburger Buske-Verlag die stattliche Zahl seiner Lehrbücher zum Chinesischen aus. Ungefähr 300 Besucher verweilten also auf angenehme und aufschlußreiche Weise bei diesem China-Tag, der den Abschluß des Deutsch-Chinesischen Jahres der Wissenschaft und Bildung bildete.

Den Hamburger hat zusätzlich erfreut, daß eine von drei Bildtafel-Ausstellungen Cai Yuanpei gewidmet war, dem berühmten ersten Rektor der Peking Universität vor hundert Jahren. Der und seine Frau hatten dereinst auch in Hamburg studiert. – Schon in Hamburg war diese kompakte Veranstaltung notwendig, um Studenten eines weiten Fächerspektrums auf die Perspektiven eines Studienaufenthaltes in China hinzuweisen. Für die an manch anderer Universität gilt das erst recht. Und so führte der DAAD vergleichbare China-Tage auch andernorts durch.

Ein Prof. der Uni HH bedachte die Eröffnung dieses China-Tages mit noch einmal besonderen Blicken. Vor Senatorin Gundelach sprach der neue Uni-Präsident, Prof. Dr. Dieter Lenzen. Von seiner Vorgängerin war er bei solchen Gelegenheiten bloß schwäbelnde Verdrücktheiten gewohnt. Auch die nicht gering zu schätzende Kunst, solche Ansprachen souverän und interessant zu gestalten, scheint Lenzen zu beherrschen.